

Die schnellen Schwingen der Gedanken,
Wogegen Zeit, und Schall, und Wind,
Und selbst des Lichtes Flügel langsam sind,
Ermüden über dir, und hoffen keine Schranken.
Ich häufe ungeheure Zahlen
Gebirge Millionen auf;
Ich wälze Zeit auf Zeit, und Welt auf Welten hin,
Und wenn ich auf der Mark des Endlichen nun bin,
Und von der fürchterlichen Höhe
Mit Schwindeln wieder nach dir sehe,
Ist alle Macht der Zahl, vermehrt mit tausend Malen,
Noch nicht ein Theil von dir;
Ich tilge sie, und du liegst ganz vor mir!

O Gott, du bist des Alles Grund!
Du Soane, bist das Maas der ungemessnen Zeit,
Du bleibst in gleicher Kraft und stetem Mittag' stehe
Du gingest niemals auf, und wirst nicht untergehen,
Ein einzig's Ich in dir ist Ewigkeit.
Ja, könnten je bei dir die festen Kräfte sinken,
So würde bald, mit aufgesperrem Schlund',
Ein allgemeines Nichts der Wesen ganzes Reich,
Die Zeit und Ewigkeit zugleich,
Als wie der Decan ein Tröpfchen Wasser trinken!

Gott im Ungewitter.

Du Schrecklicher, wer kann vor dir

Und deinem Donner stehn?

Der Herr ist groß! was tröhen wir?

Er winkt, und wir vergehn.

Er lagert sich in schwarzer Nacht;

Die Völker zittern schon;